Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 36

**Artikel:** Der Mechanismus in der Volksschule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-286442

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chonnements : Preto:

Halbjährlich ohne Fenilleton: Fr. 2. 20; mit Fenilleton: Fr. 3. 70. Franko d. d. Schweiz. Mrs. 36.

-800008-

Schweizerisches

Einrud . Gebübe:

Die Petitzeile ober beren Raum 15 Rappen. Bei Wieberholungen Rabatt.

Senbungen franto.

# Volks-Schulblatt.

2. September.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Der Mechanismus in ber Bolksschule. — Statuten ber Wittwen=, Waisen und Alters= kasse für die basellandsch. Lehrerschaft. — Schul=Chronik: Bern, Zürich, Aargau, Solothurn, St. Gallen, Schwhz, Glarus, Luzern, Appenzell A.=Rh, Waadt, Neuenburg. — Anzeigen. — Feuil= Leton: Cäcilie (Forts.).

# Der Mechanismus in der Bolksichule.

I.

Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, in welcher bie meisten Bolksschulen — ebenso bie übrigen Unterrichtsanstalten — einem fog. ngangbaren Werken glichen, welches — nach ben Gesetzen ber Mechanik konstruirt — tagtäglich "angelassen" wurde und seinen bald stillen, bald klappernben Gang burchmachte vom ersten Tone bes Morgengesanges bis zum Amen des Schulgebetes. Das Ergebniß der Schulbildung, auf welches viese Einrichtung abgesehen war, bestand in einem genan vorgezeichneten Mage von Kenntnissen und Fertigkeiten, angelernt durch Bor= und Nachsprechen und Vor= und Nachmachen. Als bester Lehrer galt ber, in bessen Schule Alles "am Schnürchen" ging, ter sie am besten mechanisirt hatte. Gerade die Zeit, in welcher draußen im gewerblichen Leben die Mechanik einen fo großen Aufschwung nahm, zertrümmerte bas Wind= ober Dampf= mühlengetriebe ber Bolfsschule: es war, als hätten jene Triumphe über Die Welt bes Starren die klare Ueberzeugung geweckt, diese Kunft burfe nicht Anwendung finden auf die Anstalten, in beren Zöglingen selbst eine reiche Quelle bes Lebens sprubele, die nur aufgegraben, geläutert, gestärkt und geleitet zu werden brauche, um an ihnen bas Ziel ber Menschenkilbung zu erreichen. Nun griff man mit ber Ansprache bes Geistes bem jungen Menschen an die Seele, sann über die Art und Beise nach, wie bas am besten geschehe — stellte Methoben auf —, bie fammtlichen Disziplinen der Anstalt sollten mit einander in naturgemäße, lebenfördernte Berbindung gebracht — tie Schule organisirt und aller Mechanismus bei Strafe mindestens ber Zurucksetzung in die nalte Schulen verbannt werben. Die Geschichte ber Volksschule hebt tiesen Unterschied so beutlich heror, daß man allerdings die mechanisirende und organisirende Schule mit den Prädikaten ber alten und neuen bezeichnen kann, boch ist nicht zu vergessen, daß die nalten noch keine abgestorbene ist und heute noch ihre Meister und Jünger hat. — Ueberhaupt werden die Kinder der Zeit nur durch die Gegenwart zu neuen oder alten gestempelt. Gerade in neuester Zeit haben bie Meister ber alten Schule bem Mechanismus eine fo feine Durchbildung und künftliche Gliederung zu geben gewußt, daß ihre tanzenden Antomaten von flüchtigen oder harmlosen Beobachtern für lebensvolle, auf eigenen Füßen stehende und durch eigene Kraft sich bewegende Wesen angesehen werden können. Sowie aber der Mechanismus ben Schein bes Organismus annehmen fann, jo verfällt letzterer wirklich ber Mechanik, wenn ihm die eigene Lebensfraft entweicht: die bestorganifirte Schule wird zum blogen gangbaren Werke zusammentrochnen, sobald ber anregende Geist zu fehlen beginnt und die bloße Form bleibt; auch die beste Methode kann ja geistlos betrieben werden. Das ist hier und ba geschehen und wir haben uns daher auch aus diesem Grunde die beiden . Schulen als nebeneinander bestehend zu benken. Welche von beiden aber die zu Recht bestehende ist, d. h. die zu heiligem Menschenrechte bestehende — welcher vernünftige, unbefangene Mensch könnte barüber in Zweifel fein? Die Bürde des Menschen sowie seine Bestimmung verlangt organifirte Bildungsstätten, die mechanische - abrichtende - stellt ihn in Eine Reihe mit den Haus- und andern Thieren oder gibt wenigstens die Erwedung und Entfaltung seiner höchsten, ebelften Kräfte bem Zufalle anheim.

Warum aber die alte Schule noch ihre zahlreichen Anhänger und Berehrer hat und zu diesen selbst wahre und edle Menschenfreunde zählt, das gehört allerdings unter die absonderlichen Zeichen der Zeit, aber keineswegs zu den unerklärlichen. Manche werden durch die Gewohnheit oder geistige Trägheit zu Freunden solcher Anstalten. Ernstere Gründe werden uns von solchen entgegengehalten, die es wirklich gut mit dem Menschen meinen: sie geben zu, daß die neue Schule ihre Zöglinge in gewisser Richtung weiter führe, stellen jedoch über dieses "Weiter" jene — gewiß auch werthvollen, ja ehrwürdigen — Gewohnheiten, in denen die alte Schule glänzte: man denke nur an die Anerkennung der Autorität

in häuslicher, kirchlicher und politischer Hinsicht, an die durch das ganze Leben hindurch erhaltene Bekanntschaft mit Katechismus, Bibel und Gessangbuch. Ohne uns hier in eine Untersuchung darüber einzulassen, welchen Werth bloße Gewohnheiten des Guten für Moralität und Religiosität haben, werden wir doch ohne Weiteres zugestehen müssen, daß sie immerbesser sind, als ihr Mangel oder gar als die ihnen entgegengesetzen, und daher wünschen müssen, daß auch sie unter den Früchten der neuen Schule nicht sehlen, daß überhaupt die Unsicherheit und Zersahrenheit ihrer Wirskung namentlich in Hinsicht der Erziehung, die man ihr — und nicht ganz mit Unrecht — zum Vorwurse macht, weiche und zu der Sicherheit und Festigseit gelange, die man an jener rühmt. Wie kann das geschehen?

## II.

Was die Urfachen jener Unsicherheit und häufig unzulänglichen Wirtung ber neuen Schule betrifft, fo find biefelben ichon ernstlich genug beleuchtet worden. Meiner Ansicht nach liegen die Hauptursachen in zwei Umständen. Zunächst an ber noch beutlich genug zu bemerkenden Schwankung in ber Organisation ber neuen Schule, wie solche ber Natur ber Sache nach bei jedem werdenden Organismus zu beobachten ift, indem berselbe erst nach vielseitigen Bersuchen Ueberflüssiges und Unzweckmäßiges erkennen lernt und vom Wesentlichen ausscheidet, also nur allmälig seine Festigkeit erhält. hier, wo wir uns auf dem Gebiete des Geistes befinden, auf welchem die Wiffenschaft- noch manche dunkle Stelle zu lichten, noch manche Tiefe zu ergründen, noch manches Räthsel zu lösen hat. hier, wo es sich um die höchsten Interessen handelt, dürfte bas gar nicht anders sein: alle in dieser Hinsicht gegebenen Normen können bor ber Hand nur provisorische sein und als solche benutzt werden. nur an die wohl noch längere Zeit schwebende Frage von der Centrali= sation bes Unterrichtsstoffes. Es können ja auch bei aller Gewissenhaftigkeit Mißgriffe vorkommen. Dieser Umstand wird nur allmälig beseitigt werden können, seine Wirkung ist also mit weiser Geduld zu ertragen. — Als zweite Haupturfache muß ich ansehen bie Beschränkung ber Schulzeit auf das Alter des Kindes.

Zu einer Vorbereitung für das Leben der Erwachsenen mögen die spätern Jahre der Kindheit — vielleicht vom 10. dis 14. Lebensjahre — passend sein, während man in den frühern dem Kinde seine Welt lassen, es mit dieser vertraut und in ihr glücklich machen sollte. Nur sehlt ihm

aber die Einführung in das Leben, gerade einer ber wichtigften Zielpunkte, auf welche die Organisation ber Volksschule auszugehen hat. Ruft nicht ter Schiffer, eben wenn er mit bem wohlausgerufteten Fahrzeuge ben sichern Hafen erreicht, den Lootsen herbei, ihn sicher hindurch zu steuern burch die Klippen und Untiefen des Strandes? — So geschieht es, daß ein großer Theil unferer Zöglinge bei dieser Jahrt mit seinem Unverstande oder seiner Frühreife — das Eine so schlimm wie das Andere — Schiffbruch leibet an irbischen und himmlischen Bütern. Daß eine solche Einführung nothwendig in die Periode des Eintrittes in das Leben fallen muß, ist flar. Wollte man fagen, bie Pflicht, bem Jünglinge, ber Jungfrau tiesen wichtigen Dienst zu leisten, habe bas Saus, so könnte man mit demselben Rechte fagen, diesem gehöre die Vorbereitung des Kindes überhaupt für bas Leben. Die Unfähigkeit bes Hauses im Allgemeinen, für fie zu forgen, hat ben Staat zur Uebernahme biefer Pflicht bewogen, wofür ihm jeder Menschenfreund aufrichtig dankt. Derselbe Fall ber Unfähigkeit liegt vor — augenfällig genug! in Bezug auf die Einführung bes Kindes. Hier muß, foll es besser werden, burchaus auch ber Staat eingreifen und vormundschaftliche Rechte geltend machen durch Ausbehnung ber Volksschule auf bas Jugenbalter. Hier kann nicht geholfen werden burch bie Gründung einzelner Anstalten, Sonntagsschulen, Fortbildungs= schulen ober anders genannt. Bon obenher muß dafür gesorgt werden, burch die Leiter und organisirenden Behörden der Bolksschule: ein orga= nisches Ganzes muß biefe sein vom ersten bis zum letzten Schuljahre. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ausführung dieser Angelegenheit ihre bebeutenden Schwierigkeiten haben wird, aber möglich ift fie, weil fie nothwendig ist für das Heil des Volkes, dem es wirklich mehr und mehr an erziehender Kraft zu gebrechen scheint. — Es wird bis zur Hebung tiefes Uebelftandes noch mancher Tropfen sugen Wassers in das Weltmeer fließen und mancher Tropfen sauren Schweißes vergebens von der Stirn gewiffenhafter Lehrer rinnen.

Also auch in dieser Beziehung sind wir auf Geduld verwiesen. Und so ließe sich vor der Hand für die Sicherstellung unseres Schulzieles gar nichts thun? — Vielleicht wäre es möglich durch eine Verschmelzung des mechanischen Prinzips mit dem organischen? — Aber diese Grundsätze, folglich auch die alte und die neue Schule, sind als strenge Gegensätze zu betrachten, wie denn auch die Letztere aus der Reaktion gegen die Erstere geboren worden ist und sich nur da Geltung verschaffen wird, wo man zum klaren Bewußtsein dieses widernatürlichen Druckes gelangt ist. Nun

tassen sich aber Gegensätze nicht verschmelzen, wohl aber vermitteln, indem der Eine zum herrschenden, der Andere zum dienenden gemacht wird, jener der Nerv, dieser der untergeordnete Muskel. Und ich halte dafür, daß sich diese Vermittelung in unserer organisirenden Volksschule nicht nur zum Vortheile derselben durchführen lasse, sondern daß sie sogar — als Durchgangsperiode — nothwendig ist. Weiset uns doch die Geschichte aller Gegensätze auf die Vermittelung derselben hin und auf die Virren und oft erbitterten Kämpse, welche durch dieselben hervorgerusen worden. Selbst die Natur zeigt uns an ihrem Organismus, daß sie ein unterzgeordnetes organisches Element in ihnen nicht verschmähe.

# Statuten der Wittmen=, Waisen= und Alterskasse für die basellandschaftliche Lehrerschaft.

## § 1. Mitglieder.

Alle öffentlich angestellten Primar-, Bezirks- und Armenlehrer sind obligatorisch Mitglieder der Wittwen-, Waisen- und Alterskasse; der jeweilige Schulinspektor und die Vikare können beitreten.

## § 2. Ginnahmen.

Die Einnahmen ber Kasse sind folgende:

- 1) Der jährliche Staatsbeitrag. (Fr. 800 laut Defret des h. Landraths vom 13. Dezember 1858.)
- 2) Der jährliche Beitrag der Mitglieder. Derselbe beträgt für jedes aktive Mitglied Fr. 15.
- 3) Die Einkaufsgebühr für die Frauen der Mitglieder. Jedes verscheirathete Mitglied zahlt für seine Frau Fr. 15 Eintrittsgeld. Ist der Mann über acht Jahre älter als die Frau, so wird für jedes weitere Jahr noch Fr. 10 mehr bezahlt. Bei Wiederverheirathungen treten dieselben Bestimmungen ein.
- 4) Anterweitige Einnahmen, die ber Raffe zufallen.
- 5) Aufällige Geschenke und Legate, die genau nach dem Willen der Geber verwendet werden müssen.

Das Vermögen der Kasse darf nur für ihren Zweck statutengemäß verwendet werden.